Tsching Tsai

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-435669

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und weiß es von Alters her
Die Ursache der Schlachtverlierung
Zu finden, ist immer schwer.

Nun fanden die Engelländer
In ihrer Riesengeduld:
„Es sind an der ganzen Geschichte,
Maulesel immer dran Schuld."

Nicht Führer und nicht Soldaten,
Maulesel nur ganz allein,
Die sollen von jetzt bei uns auch
Die Schuld an Allem sein!

Ein gelöstes Problem.

Der Abstinent Professor Spatz hat den Eiger bestiegen und hält nun im Alpenverein einen sehr gelehrten Vortrag über seine wissenschaftlichen Beobachtungen auf der Eigerspitze. Besonders einläßlich verbreitet er sich über den auf solchen Höhen herrschenden Mangel an Sauerstoff, der sich darin kund gegeben habe, daß sein Weingeist nicht mehr brennen wollte. Dadurch geriet er mit dem ebenso grundgelehrten Professor Spacht in heftigsten, wissenschaftlichen Disput, da Spacht zufällig am gleichen Tag auf der noch höhern Jungfraufpitze ebenfalls wissenschaftliche Beobachtungen machte, ohne daß er diesen Mangel an Sauerstoff wahrnahm. Nachdem sich die beiden Herren eine Stunde lang herumgestritten, erhebt sich ein zufällig anwesender Führerchef. „Der Fall ist mir bekannt", sagt er und ich kann nur sagen, daß die Führer des Herrn Spatz, weil sie nichts zu saufen bekamen, unterwegs aus der Weingeistflasche des Professors ein paar Schlücke nahmen und dannach mit Wasser zufüllten."

Die schwarz-rot-goldene Allianz im Rheinkreis.

(Nach der Melodie: »Ein Heller und ein Batzen«)

Die Schwarzen, Roten, Goldnen
Die hielten Rat zur Stund,
Als wie dem bösen Jäger
Man jetzo bod'gen kunnt!
Der Bischof und die Pfaffen,
Voll Ingrimm und voll Hass
Sie nahmen Druckerschwärze
Papier und Tintenfass;

Der Beichtstuhl und die Kanzel
Die müssen halten her,
Die Weiber unterholzen
Das fällt dem Pfaff nicht schwer.
Da sprach der Czar von Turgi:
Das „Tagblatt" ist mir hold,
Für etliche Marenghi
Steht es in meinem Sold.

Pamphlete tausendweise,
Die schleppt ein Dienstmann her,
Es kostet blanke Batzen
Doch fällt es mir nicht schwer!
Und wie es geht mitunter
Der Schuss ging hintenaus,
Das schwarz-rot-goldne Kleeblatt
Bekümmelt* gings nach Haus.

Das schwarz-rot-goldne Kleeblatt
Das schreit: o weh, o weh,
Dass ich den bösen Jäger
Im Rate wieder seh!
Zum Teufel ist das Wühlen
Es hat mir nichts genutzt
Viel runde bare Franken
Ach Gott, sie sind verputzt.

*) Druckfehler.

Tsching Tsai.

Tsching Tsai, Herr am gelben Fluß, ging mit den Treibern birschen.
Er lechzte nach dem Hochgenuß, zu fällen heut den Hirschen.
Wohl kommt das Wild ihm zu Gesicht, Piff! Paff! Tsching Tsai trifft es nicht!
Tsching Tsai kehrt zurück ins Schloß am gelben Flusse wieder,
Voll Aerger, daß nicht sein Geschoß den Hirschen warf darnieder.
Er schüttelt grimmig seinen Kopf, und pendelt mit rot-schwarzem Zopf.

s'Chueampeli.

Ist Dir bekannt das Ampellicht,
Deß Docht, auch ölbefeuchtet,
Im Stalle nur, wo anders nicht,
So blöd und trübe leuchtet?
Dem Stallknecht ist es wohl bekannt,
„Chueampeli" wird es genannt. J. K.

Der Froschrich — Entrich.

Viel Entriche allabendlich
Am Teiche ein sich stellen.
Ein Ochsenfroschrich auch kommt sich
Den Schnattern beigesellen.
Er meint, wo Federviecherwort,
Sei auch sein qua qua qua am Ort.

Gehst Du am Abend dann und wann
Am Ententeich spazieren,
So hörst Du zum Geschnatter dann
Den Quaker auch psalmieren, [Wahn,
Und merkst, den Froschrich bläht der
Man sehe ihn als Entrich an. X.

Zwä Gsätzli.

Die Nazionalröt us der Not
Sönd wieder b'stät ond thüen gragöle;
I wär scho lang en Ständerot,
Wenn myne Gääße chöntit wöhle.

Seb wäß i waul en Bundesrot
Wörd's ander hondertlei Beschwerde;
Ond will's mer wölleweg nöd grot,
Behopti halt: i wöll kän werde.

Toni: „Ohä — Sepp! s'düechtmi du häbest sit gester d'Blächsucht ä Bitzli verlore, oder häst s'Näsli apütscht am Suserglässli?

Sepp: „Chäpper! Hesch grad ordeli verrote; gester z'Nüni ond z'Vesper mitenand, ond erst am zwölfi hä cho, ond hüt hani en Schudergrend ond s'Babeli en Chibgrend."

Toni: „I bin au mitäme allmächtig, grusame Sabel i d'Stube g'strolet. Mis Wyb hät näbis deregattigs no gär nie g'sechä; hät g'mänt, es tüeg si gad handle om's Abchraze, ond goht im gröbste Herrgottsschrecke wädli is Pfarrhus weg der letschte Oelig!"

Sepp: „Ho, ho! — ä derige Gugelfuer! Ist öppi dä Heer do wädli cho?"

Toni: „Nä, seb nöd; d'Chöchi ist g'schyder g'sy, hät g'sät zo Miener: ihren Sepp häb Oel welleweg scho g'nueg, ond de Heer chönn nöd cho, die ganz glychlig Chranket häb er ebä gad au; sie söllmer ä Habermues mache, ond of de Buckel chlopfe, s'vergöng denn scho."

Sepp: „Potz flügäverdammt! — Hät's ag'schlage?"

Toni: „Schwyg, ond verhäb's! mag nützme köre".

Sepp: „Glob's ebänau! aber wieder süferle?"

Toni: „Seb den ehnder."

Sepp: „Häsches wien ich — seb häst."

Lied einer modernen Jungfrau.

(Angestimmt während des Prozesses Kleinhenne in Zürich.)

Grade als bei dem Prozesse
Von besonderem Interesse
Des Gerichts Verhandlung war
Rief der Präsident: „Ich bitte,
Daß die Damen ihre Schritte
Lenken aus dem Saal, fürwahr!"

Dieses hört ich mit Bedauern,
Blickt umher mit stillem Lauern,
Ob sich eine wohl erhob.
Doch ich darf mich darauf stützen,
Alle Damen blieben sitzen,
Das verdient das größte Lob.

Denn im weiteren Verhöre
War es interessant so sehre,
Wie ich gar nicht sagen kann.
Immerzu mußt ich erröten.
Manche Dummheit ging da flöten,
Während Weisheit ich gewann.

Zwar bin ich noch jung an Jahren,
Doch schön ist es zu erfahren,
Was die Mutter uns nicht sagt.
Gerne hör' ich die Geschichte,
Wenn mal einer vom Gerichte
Wird des Mordes angeklagt.

Emmenthaler Polizei-Wahlspruch.

Nur nicht zu fix angebandelt,
Wenn sich's um den Sohn eines Millionärs handelt! —

„Sarahleben, werd ich verreisen hait abend noch, weils morgen großen Krach gebt in meinem Geschäft.

„Gott der Väter, wo willst Du denn hin?"

„Werd ich verreisen nach Colmar zu Hebamm Pfeffel, welche inseriert, daß man bei ihr kann leben in stiller Surückgezogenheit."

Indogermanisch.

Warum heißt man die Straßenbahn eigentlich Tram?
Weil man sich dabei leicht den Fuß übertrampen kann.

Frau Stadtrichter: „Aber, i bitteſi, warum au e so bitrüebt? Häd Ihne öppe Oepper öppis z'leid g'werret oder sind Sie gar am End plaged von dene ebige Gsüchtere?"

Herr Feust: „Nei gottlob weißi nüd vu säbem, aber um myn Cilinder thuets mer leid, herzli und schmerzli, dä ischt ihr eigene Stadt inne nümme sicher!"

Frau Stadtrichter: „Nei, was Sie nüd säged — aber au, warum au?"

Herr Feust: „Jä, händsi nüd ghört am letschte Sunntig adr Nationalratswahl was mran für en ebige Huufä Sozialdemokrate händ; eus ehrwürdig Stadtbürger kenntmer gar nümme i dem Gwühl, höchstes am Cilinder kenntmes na — also deßwege muesr ewegg! — Er büüt ä Gfahr — häd amischt de Finkehauptme g'seit! Drum en Schlapphut her, daß ene 's Atrybe vergoht — 's wird sie denn wyse!"

Frau Stadtrichter: „So, e so en Tätschhut — ach myn Gott au! Wo wott au das na use?"